

Wie werden
Geschlechterdifferenzen
im Sportunterricht
hergestellt?

Artefakte



Körper



PROBLEMSTELLUNG

Als beliebtestes Unterrichtsfach ist der Sportunterricht inklusive seines besonderen Settings häufig Untersuchungsgegenstand der Schulforschung. Nicht selten spielt dabei – insbesondere durch die Zentralstellung des Körpers – das Geschlecht eine bedeutende Rolle (vgl. Frohn, 2020, S. 93). In keinem anderen Fach wird diese Dimension so häufig problematisiert wie im Sportunterricht (vgl. Gieß-Stüber und Sobiech, 2017 S. 265). So wurde bereits durch zahlreiche Studien die (Re-)Produktion von Geschlechterdifferenzen belegt und der Sportunterricht als Ort „unauflöslicher Persistenz geschlechtsbezogener Differenzsetzungen“ (ebd.) beschrieben, wodurch es zu Benachteiligungen des individuellen Kindes kommen kann. Mit diesem Projekt soll der Blick jedoch nun auf die Differenzherstellung gerichtet und der Frage nachgegangen werden, wie der Sportunterricht Geschlechterdifferenzen herstellt, um einen Teil zur Sensibilisierung dieser Problematik beizutragen.

THEORETISCHE RAHMUNG

Bei der Beantwortung dieser Fragestellung wird die Unterscheidung von biologischem und sozialem Geschlecht nicht – wie lange Zeit angenommen – als einseitig bedingte Verknüpfung verstanden, bei dem das biologische (Körper-) Geschlecht »sex« dem sozialen Geschlecht »gender« vorausgesetzt wird, sondern als gleichbedeutende Bestandteile sozialer Praxis, die sich wechselseitig bedingen (vgl. Bublitz, 2006, S. 86; Wilm, 2001, S. 14). Für eine solche Betrachtung wurden praxistheoretische Ansätze herangezogen, die die soziale Ordnung im Sportunterricht auf Grundlage routinierter Praktiken und darin innewohnender Bestandteile wie der bewegte Körper und spezifische Artefakte beschreiben. Die Positionierung von Geschlecht in eine solche Perspektive soll dabei Aufschluss über die (routinierte) Herstellung von Geschlechterdifferenzen im Sportunterricht geben.

METHODIK

Praktiken sind in ihrer Situiertheit vollständig öffentlich und beobachtbar, wodurch die Videographie als (qualitative) Forschungsmethode am geeignetsten erschien (vgl. Breidenstein, 2006, S. 18). Das verwendete Datenmaterial stammt aus dem *Hilfearchiv* und umfasst zwei Unterrichtsstunden »104_Ausdauerschulung (1) & 126_Völkerball (2)«, die mithilfe der Sequenzanalyse ausgewertet wurden.

(VORLÄUFIGES) ERGEBNIS



Breidenstein, G. (2006). Teilnahme am Unterricht. Ethnographische Studien zum Schülerjob. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Bublitz, H. (2006). Geschlecht. In: Hermann Korte und Bernhard Schäfers (Hrsg.), Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie (6. Aufl.), S. 85 – 104. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Frohn, J. (2020). Geschlecht im Sportunterricht – (Re-)Konstruktion aus der Sicht von Schüler*innen. In: Judith Comrads und Judith von der Heyde (Hrsg.), Bewegte Körper – bewegtes Geschlecht. Interdisziplinäre Perspektiven auf die Konstruktion von Geschlecht im Sport (Band 4), S. 93 – 108, Berlin: Barbara Verlag

Gieß-Stüber, P. & Sobiech, G. (2017). Zur Persistenz geschlechtsbezogener Differenzsetzungen im Sportunterricht. In: Gabriele Sobiech und Sandra Günter (Hrsg.), Sport & Gender – (inter)nationale sportsoziologische Geschlechterforschung, (Band 59). Wiesbaden: Springer VS

Wilm, G. (2001). Geschlecht als kontingente Praxis im Sportunterricht. Eine videobasierte Praxeographie. Bielefeld: Transcript Verlag